

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 7

Rubrik: Aus der Praxis - für die Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Ende des zweiten Weltkrieges. Am Ende der Saison 1948/49 zählte man einen Ueberschuß von 2 200 000 Ballen. Die Ernte 1948/49 betrug 14 580 000 Ballen. Und am Ende dieser Saison belaufen sich die im Inland zur Verfügung stehenden Lagerbestände auf 5 283 000 Ballen, gegenüber einem Bestand von 2 530 000 Ballen am 31. Juli 1947.

Auf den örtlichen Märkten blieben die Preise erstaunlich stabil. Der mittlere Preis betrug 32,15 c. das Pfund, gegenüber 34,58 c. in der Saison 1947/48. Der Erlös des Farmers belief sich durchschnittlich auf 98 Prozent der Gleichheit, die nur im Monat Oktober überschritten wurde.

Der inländische Verbrauch und der Export der diesjährigen Ernte dürften sich zusammen ungefähr im Rahmen bewegen wie im Vorjahr (12 600 000 Ballen), so daß am Ende der Saison 1949/50 die Lagerbestände diejenigen des Vorjahres um rund 2 000 000 Ballen übertreffen und sich auf 7 500 000 Ballen belaufen werden.

In den Kreisen der Baumwollproduzenten blickt man mit einiger Besorgnis auf die sich häufenden Lagerbestände, denn die Konkurrenz der Kunstfaser macht sich mehr und mehr unliebsam bemerkbar. Der inländische Verbrauch an Baumwolle betrug im Kalenderjahr 1948 fast 9 100 000 Ballen, d. h. 35 Prozent über dem Durchschnitt von den Jahren 1935 bis 1939. Die durchschnittliche Produktion von Kunstseide entsprach in den Jahren 1935/39 ungefähr der Menge von 734 000 Ballen Baumwolle, d. h. 10 Prozent des Baumwollverbrauches in der gleichen Zeit. Im Jahre 1948 dagegen kam die auf den Markt gebrachte Kunstseide 2 645 000 Baumwollballen gleich, oder 29 Prozent des Baumwollverbrauches.

Die amerikanische Seil- und Pnuleinwand-Fabrikation verarbeitete im Jahre 1939 noch keine Kunststoffe und bildete seit langem das wichtigste Absatzgebiet für die Baumwolle. Die Entwicklung, bei der verschiedene Gründe mitspielten, brachte es mit sich, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1949 für mehr als 55 Prozent der Produkte oben erwähnter Industrien Kunstseide verwendet wurde.

Verschiedene synthetische Produkte enthalten Kunstseide. Ganze Industriezweige stellen sich um auf den „modernsten“ Stoff, auf Nylon, der eine rapide Entwicklung durchmachte und immer mehr darnach trachtet, den Markt zu erobern und die Baumwolle zu verdrängen.

Nicht zu Unrecht sehen die Baumwollproduzenten mit Besorgnis der Zukunft entgegen und sind sich bewußt, früher oder später den jetzigen Kurs der Baumwollproduktion ändern zu müssen.

Wiedereröffnung der Bremer Wollbörse. — Die seit 1940 eingestellt gewesene Tätigkeit der Bremer Wollbörse wird nun wieder aufgenommen werden, wodurch Europa — nach Antwerpen — eine zweite Wollbörse erhält. Die Transaktionen sollen vorerst jedoch nur zwei- oder gar dreiwöchentlich unter der Leitung ausgewählter Fachgeschäfte erfolgen, die zu einem Gremium zusammengeschlossen sind. Es sollen auch nur Effektivgeschäfte zugelassen werden. Ist.

Steigender Wollverbrauch. — Nach fachmännischen Schätzungen dürfte der Weltverbrauch an Rohwolle in der zweiten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres nicht wesentlich vom Konsum im ersten Halbjahr abweichen, so daß sich bereits folgendes Verbrauchsbild für das ganze Kampagnejahr, verglichen mit früheren Jahren, geben lässt:

	Mittel			
	1934/38	1947/48	1948/49	1949/50 geschätzt
	(in 1000 Tonnen, gewaschen)			
Welt	937	1144	1073	1097
Hievon:				
Westeuropa	494	550	552	553
Osteuropa	54	53	56	56
Nord- u. Mittelamerika	167	331	246	267
Südamerika	28	48	50	50
Asien	100	62	64	65
Afrika	7	10	10	10
Australien	17	30	30	30

Nach dieser Schätzung für das laufende Jahr wird sich eine Besserung um 2,2 Prozent ergeben, doch bleibt der Rekordverbrauch von 1947/48 noch leicht unterschritten; die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit bleibt beachtlich und erklärt die Anspannung auf dem Markt um so mehr, als gleichzeitig auch der seinerzeit hohe und beträchtliche japanische Bedarf immer noch unter der Hälfte des Vorkriegsaufwandes zurückbleibt.

Hauptverbraucher ist weiter führend Westeuropa, das für sich allein 50,4 Prozent des Totals aufnimmt; der osteuropäische Wollkonsum (ohne Rußland) zeigt ein beharrliches Bleiben. Nordamerika weist im laufenden Jahre wohl wieder eine beachtliche Besserung auf, aber der Rekordumfang von 1947/48 wird wohl normalerweise kaum wieder erreicht werden.

Zwei Faktoren wirken auf den Wollverbrauch ein, ganz abgesehen von dem faktischen Angebot und der statistischen Vorratslage: Einerseits die Preisentwicklung und andererseits das Angebot von Zellwollen. Die hohen Wollpreise beeinflussen an sich den Wollverbrauch; es ist anzunehmen, daß sie weiter auf dem emporgetriebenen Niveau verharren werden, was einige Verbraucher mehr und mehr zu einer Drosselung der Bezüge veranlassen wird. Zwar wird diese Lücke durch Mehrkäufe anderer Länder, die noch weiter die hohen Preise anlegen können, ausgeglichen werden können, doch wird dies zweifellos dem Wollgedanken an sich Abbruch tun. Zum andern ist es die trotz aller Steigerungen immer noch verhältnismäßig beschränkte Kapazität der Zellwollerzeuger, die die Wollposition nicht stärker untergräbt. Die andauernde Steigerung der Kunstfasererzeugung wird eines Tages der Wolle stärker zusetzen und deren statistische Position, vor allem aber deren Preisgefüge erschüttern. Ist.

Aus der Praxis — für die Praxis

Von der Rundspule und der Flachspule

Mit großem Interesse habe ich in der Mai-Nummer unserer Fachzeitschrift den Artikel gelesen über die Verwendung der Flachspule in der Weberei.

Als Mann der Flachspule möchte ich zu dieser Sache Stellung nehmen. „Vorsicht allem Neuen gegenüber.“ Das ist eine allgemeine Redensart in der Textilindustrie. Was aber die Flachspule anbelangt, ist diese Vorsicht schon lange nicht mehr am Platze. Tatsache ist,

daß die Flachspule der Seidenweberei große Vorteile gebracht und zu Produktionserhöhungen verholfen hat. Das größere Fassungsvermögen der Spule bringt auch eine längere Laufzeit in der Spulerei und Weberei. Daraus resultiert wieder größere Spulenkopf- und Stuhlteilung, somit Einschränkung des Personals bei gleichbleibender Produktion. Selbstverständlich muß sich das gesamte Personal an die Flachspule gewöhnen, genau

so wie seinerzeit auch an die verschiedenen Formen und Ausführungen der Rundspule. Ich arbeite in einem führenden Weberei-Betrieb mit einer großen Anzahl Webstühle verschiedener Systeme. Sämtliche aber sind ausgerüstet mit Schützen mit Flachspulen von unterschiedlicher Länge. Das Fabrikationsprogramm umfasst sehr unterschiedliche Artikel, von Naturseide ausgehend über Rayonne aller Art bis zu ganz feiner Nylon und Baumwolle.

Wir verarbeiten z. B. Trame in 2–6facher Aufmachung ohne jegliche Störung mit der Flachspule, in neuerer Zeit wird auch mit gutem Erfolg Nylon in feinsten Titern ab Flachspulen verwoben. Es ist ganz klar, daß z. B. beim Verweben von Rayonne der Bewicklung größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß als bei Baumwolle, indem der feine und glatte Faden viel leichter von der Spule abläuft und dadurch auch die Gefahr des sog. „Abschlagens“ größer ist, was zu Störungen in der Weberei führt. Tatsächlich ist der Industrie aber hier sehr weitgehend geholfen, indem uns Spulautomaten mit feinsten Regulierung der Fadenspannung für jedes Material zur Verfügung stehen. Bei einer guten Zusammenarbeit zwischen der Spulerei und der Weberei, wie auch einer richtigen Instruktion des Personals kann in dieser Hinsicht auch ein gutes Resultat erreicht werden. Bei Verwendung von Flachspulen fällt sodann die Schützenspindel weg, ein Faktor, der gerade von kompetenten Fachleuten recht lebhaft begrüßt worden ist. Wie häufig ist es vorgekommen oder kommt es vor, daß verbogene Schützenspindeln zu den lästigen Stoßbrüchen führen. Bei den Flachspulen fällt diese Störung weg, da es mit dem federnden Haltekopf praktisch ausgeschlossen ist, daß sich die Stellung der Spule verändern kann.

Im genannten Artikel ist ferner auch von den Gewichtsunterschieden von voller und leerer Spule die Rede, was sich nachteilig auf den Schlag und die Aufhaltung auswirke. Wenn obiger Hinweis sich tatsächlich als Nachteil ausgewirkt hätte, würden die Flachspulen schon längst als Mißerfolg begraben sein. Tatsache ist hingegen, daß heute viele Webereien mit gutem Erfolg Flachspulen verwenden und es werden gewiß noch viele andere dazukommen. Wie ich bis heute in verschiedenen Webereien feststellen konnte, kommt es in erster Linie auf das Können der Webermeister an, die mit diesen Spulen und Schützen zu tun haben. Die modernen Seiden-

webstühle erlauben eine derart gute Einstellung von Schlag und Blockierung (Schützenabbremmung), daß es möglich ist, den Schlag und die Aufhaltung jedem Gewebe anzupassen.

Unbestritten ist, daß z. B. bei alten Stühlen mit kleinen Schützen und Rundspulen mit einem weicheren Schlag, bzw. Aufhaltung gearbeitet werden kann. Diese alten Stühle erlauben aber keinesfalls eine solche Tourenzahl, wie sie gegenwärtig von einem modernen Webstuhl gefordert wird.

Ein weiterer Vorteil der Flachschützen liegt aber auch in der Fachhöhe. Jeder Praktiker, der schon Gewebe mit einer großen Schäfezahl herstellen mußte, weiß diesen Vorteil zu schätzen. Die größte Beanspruchung des Fadens liegt unbestritten im Geschirr. Der Faden wird gleichzeitig einem Verzug und einer Reibung ausgesetzt, was sich bei gewissen Kettmaterialien nachteilig auswirkt. Erlaubt uns der Schützen aber ein niederes Fach, können wir diesem Nachteil weitgehend begegnen.

Was das Pelzen der Schützen anbelangt, so gehen die Ansichten von Betrieb zu Betrieb auseinander, sicher hat sich jede einzelne der verschiedenen Methoden als gut und zweckmäßig erwiesen. Ich kenne einen Betrieb, wo für die meisten Gewebe nur ein System im Pelzen angewendet wird; letzteres erlaubt auch Crêpe in ganz feinen Titern einzutragen. In meiner bisherigen Praxis hatte ich Gelegenheit, Webstühle verschiedener Art und Herstellung kennen zu lernen, teils mit Rundspulen, teils mit Flachspulen ausgerüstet. Gewiß hat jedes dieser Systeme seine Vor- und Nachteile. Ob es jemals gelingt, eine Maschine zu konstruieren, die nur Vorteile bringt, bleibt abzuwarten.

Die Weberei verlangt aber heute eine rationelle Fabrikation der Stoffe, und gerade hier ist ja die Flachspule ein guter Helfer, speziell bei Automatenwebereien, wo große Stuhlzuteilungen eingeführt wurden. Hier ist es wichtig, eine möglichst lange Laufzeit der Spulen zu erhalten. Ich glaube kaum, daß mit der Schaffung der Flachspule jemals die Absicht bestanden hat, die Rundspule restlos aus den Webereien zu verdrängen. Ob und wie weit dies möglich sein wird, bleibt dem künftigen technischen Ausbau der Webereimaschinen, der in neuester Zeit wieder in anderer Richtung geht, vorbehalten.
S. Gr.

Ausstellungs- und Messeberichte

American Textile Machinery Exhibition. — Unter dem Patronat der National Association of Textile Machinery Manufacturers der USA fand in Atlantic City vom 8.–12. Mai dieses Jahres eine große Textilmaschinen-Ausstellung statt. An derselben beteiligten sich etwa 240 Firmen, worunter auch die führenden englischen Textilmaschinenfabriken, ferner einige italienische und, soweit uns bekannt geworden ist, folgende schweizerische Firmen: Aktiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur; Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon; Fr. Mettler's Söhne, Maschinenfabrik, Arth und Zellweger A.G., Apparate- und Maschinenfabriken, Uster. Durch ihre amerikanische Lizenznehmerin war auch die Maschinenfabrik Schweizer AG., Horgen, vertreten. Im übrigen brachte die schweizerische Textilmaschinenindustrie dieser Ausstellung dadurch ihr großes Interesse entgegen, als eine Anzahl weiterer Firmen aus dem Stabe ihrer technischen Mitarbeiter Delegationen nach Atlantic City entsandt hatten, um die neuesten Entwicklungen der amerikanischen Industrie zu studieren.

Das Ausstellungsgut umfaßte Textilmaschinen aller Art: Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, Webereimaschinen, Stickerei-, Strickerei- und Wirkereimaschinen, Maschinen

für Färberei, Stoffdruckerei und Veredlung, Klimaanlage usw. und selbstverständlich eine Menge aller der verschiedenen kleinen Utensilien und Spezialartikel für die Spinnerei und Weberei. Alle Aussteller waren in einer riesigen säulenlosen Halle mit gewölbtem Dach und einer Bodenfläche von über 17 000 m² untergebracht. Der Besuch der Ausstellung war für Käufer und für Fachleute aus der Textilindustrie frei. Das allgemeine Publikum hatte keinen Zutritt. Den Besuchern wurden alle Maschinen — es hatte darunter solche, deren Preis sich auf 100 000 \$ stellte —, mit großer Zuverlässigkeit vorgeführt und bereitwillig in allen Einzelheiten erklärt. Die gewaltige Bedeutung der amerikanischen Textilindustrie erkennt man daraus, wenn wir erwähnen, daß sie die zweitgrößte Industrie der Vereinigten Staaten ist. An erster Stelle steht die Automobilindustrie. Nachstehend vermitteln wir unseren Lesern einen kurzen Ueberblick aus dem Gebiet der Webereimaschinen.

Die radikalste und wohl am meisten beachtete Neuerung dürfte der von der Universal Winding Comp. in Providence entwickelte Unifil Loom Winder gewesen sein: Ein automatischer Spulapparat, an einem Draper-Stuhl angebaut, der die volle Spule selbsttätig